



Bremen, 29.08.2018

Pressemitteilung des AStA der Universität Bremen zu rechten Umtrieben auf dem Campus

Nach dem Outing einer Grundschullehrerstudentin als Neonazistin im Juni, fiel erneut die Präsenz Rechtsextremer an der Universität Bremen auf. Der bundesweit bekannte Neonazi Hannes Ostendorf und seine Ehefrau Tanja hatten einige Wochen lang einen Food Truck auf dem Campus betrieben. Das Geschäft verlor nach Bekanntmachung der Identität der Betreiber*innen vorsorglich seine Standgenehmigung. Der AStA fordert weitere Schritte und ein gesamtuniversitäres Engagement gegen rechte Akteur*innen auf dem Campus und darüber hinaus.

Vergangenes Wochenende wurde publik, dass der Kategorie C-Sänger und militante Neonazi Hannes Ostendorf mit seiner Frau Tanja am Campus der Uni Bremen eine Baguetterie betrieb. Ihr Foodtruck hatte sich einige Wochen lang neben dem privaten Studierendenwohnheim THE FIZZ angesiedelt; ein Umzug des Geschäfts in die derzeit leerstehenden Räumlichkeiten des FIZZ war geplant.

Das FIZZ entzog dem Food Truck vorsorglich die Standgenehmigung, nachdem unter anderem der AStA und Einzelpersonen das Wohnheim-Management über die Betreiber*innen der Baguetterie aufklärten. Hannes Ostendorf sei Angaben des FIZZ zufolge nicht als Vertragspartner in Erscheinung getreten. Offen bleibt bislang sowohl die Frage, ob die Verhandlungen über die Zurverfügungstellung des Verkaufsraumes mit dem*der von Ostendorf vorgeschobenen Vertragspartner*in endgültig eingestellt wurden, als auch die nach der Identität des Strohmanns.

Der AStA begrüßt das schnelle Vorgehen des FIZZ ausdrücklich, weist aber auf die Bedeutung weiterer Schritte hin. „Es muss auch für die Zukunft verhindert werden, dass Neonazis durch vorgeschobene Vertragspartner*innen über ihre Person hinwegtäuschen und so auf dem Campus Fuß fassen können“, betont Irina Kyburz vom AStA. Dafür sei der Austausch zwischen allen an der Universität agierenden Betrieben und Institutionen notwendig.

Rechtsradikale Präsenz auf dem Campus ist kein Novum. Auf dem Campus tauchten zuletzt Plakate der Identitären Bewegung und Sticker der Jungen Alternative auf. Im Sommer 2018 sorgte das Outing einer Grundschullehrerstudentin als Neonazistin und Akteurin der völkischen Bewegung für Aufruhr. Die Aktiven des betroffenen Studiengangs und der AStA organisierten zwei Veranstaltungen zur Auseinandersetzung mit rechtsextremen Strukturen und dem Umgang mit ihren Anhänger*innen innerhalb der Universität und darüber hinaus. Ein Engagement des Rektorats gegen Neonazist*innen blieb aus, die Universitätsleitung lenkte die Diskussion stattdessen auf die Persönlichkeitsrechte der Studentin, die sie durch das Outing verletzt sahen, und nahm sie öffentlich in Schutz. Dieses Verhalten kritisiert der AStA aufs Schärfste. Rechtsradikale Akteur*innen gewähren zu lassen, unterstützt deren immer größer werdendes Selbstvertrauen, das sich nicht nur an den jüngsten Ausschreitungen in Chemnitz erkennen lässt. Auch in Bremen fallen gehäuft

neonazistische Graffiti und rechte Vorstöße in gesellschaftliche Räume auf. Darum fordert der AStA, *allen* – auch den weniger prominenten - Rechtsradikalen und ihren Aktivitäten entschieden entgegenzutreten – nicht nur, aber eben auch an der Universität.

Kontakt:

- eMail: vorstand@asta.uni-bremen.de
- Telephon: (0421) 218-69733